

V.

Kleinere Beiträge.

Der Erbstrom deutschen Blutes in Ziegenbalg, Fichte und Rietschel.

Bei Erforschung der Pulsnitzer Heimatgeschichte und der mit ihr engstens verknüpften Lebensgeschichte jener großen Männer, die auf dieser Scholle geboren wurden oder wenigstens durch ein Eltern-
teil ihr verbunden waren, stellten sich bei Ziegenbalg, dem Religions-
forscher und ersten evangelischen Missionar (1682—1719), bei
Fichte, dem Philosophen (1762—1814), und bei Rietschel, dem
Bildhauer (1804—1861), trotz mancher Verschiedenheit doch auch
augenfällige Ähnlichkeit in sozialer Ausrichtung, in geist-seelischer
Struktur und in geistesgeschichtlicher Bedingtheit und Haltung
heraus. Wenn daher Heinrich von Treitschke im Hinblick auf Lessing,
Fichte und Rietschel die Worte prägte: „Drei Geister, im Innersten
verwandt, wie fremd sie sich scheinen“, so ist diese Charakteristik
noch zutreffender auf die Dreiheit Ziegenbalg, Fichte und Rietschel.

Übereinstimmungen finden sich bei ihnen schon in der Beur-
teilung der sozialen Verhältnisse, in die sie das Schicksal gestellt hat
und die keinesfalls auf gleichen Voraussetzungen beruhen. Fichte und
und Rietschel sind aus armem Hause, wo nur zu oft Not und Sorge
ums tägliche Brot Eltern und Kinder bedrückte. Bereits in früher
Jugend muß sich der eine als Gänsehirt, der andere durch Verkauf
von dutzendweise hergestellten Neujahrswünschen ein paar Groschen
für Bücher, Vorlagen und Farben verdienen. Ziegenbalg hingegen
wächst in wohlhabenden Verhältnissen auf. Ein Erbregister vom
Jahre 1686 nennt seinen Vater unter den vier Höchstbesteuerten in
der Stadt Pulsnitz. Und als Erbteil des Missionars werden Äcker im
Pulsnitzer Stadtlehn und „Capitalien auf der Meißner Seite“ — d. i.
in Pulsnitz M. S. — aufgeführt. Doch ist für sie bezeichnend, gleich-
viel ob im Besitz oder Nichtbesitz irdischer Güter: sie legen solchen
Schätzen wenig Bedeutung bei. Ziegenbalg stiftet die Geldzinsen den
Geistlichen seiner Heimatkirche zur Fürbitte für die Heidenmission
und „daneben die Armen zu bedenken nebst seiner Frau Schwester“.